LAND BRANDENBURG

Ministerium für Infrastruktur
und Landesplanung

Europäischer Sozialfonds
im Land Brandenburg

Vielfalt und Zusammenhalt in Brandenburgs Städten

Lebensräume gemeinsam gestalten

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Inhaltsverzeichnis

1. Geleitwort **1**

2. Aus dem Inhalt der Ideenwettbewerbe Infrastruktur und Landwirtschaft „Vielfalt und sozialer Zusammenhalt in Brandenburgs Städten - Lebensräume gemeinsam gestalten“ **2**

3. Projekte aus den Wettbewerben **5**

3.1. *Brandenburg an der Havel:* Anschub - das Jugend-Mentoring-Projekt 5

3.2. *Brandenburg an der Havel:* Lebensraum erleben - Lebensraum gestalten 7

3.3. *Brandenburg*: Nord-Ost und Süd-West: FuN - Familie und Nachbarschaft 8

3.4. *Cottbus:* LuTKI - Entwicklung familienfreundlicher Dienstleistungen durch bürgerschaftliches Engagement 10

3.5. *Eberswalde:* Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Orientierung 12

3.6. *Eberswalde:* Stärkung von Kompetenz für Arbeit am Erinnerungsort Eisenspalterei 13

3.7. *Frankfurt (Oder):* Heimat und Familie 15

3.8. *Frankfurt (Oder):* Schülerakademie - Erneuerbare Energien 17

3.9. *Fürstenwalde/Spree:* Integration durch Vielfalt 18

3.10. *Fürstenwalde/Spree:* Leben, Arbeiten und Lernen im Stadtteil Fürstenwalde Nord 20

3.11. *Neuruppin*: Integrative Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements ausloten und erweitern 22

3.12. *Potsdam:* Bürgerstadt Drewitz 24

3.13. *Potsdam:* Stärken stärken - für einen starken Schlaatz 26

3.14. *Schwedt/Oder:* Familientreff K.E.K.S - Kontakte für Eltern, Kinder/Jugendliche und Senioren 28

3.15. *Schwedt/Oder:* Vereinbar! Teilhabeförderung für Alleinerziehende in Ausbildung, Beruf und Quartier 29

3.16. *Spremberg/Senftenberg:* Theater mit Jugendlichen und Erwachsenen 30

3.17. *Wittenberge:* Stellwerk Zukunft 32

4. Übersicht über alle geförderten Projekte aus beiden Wettbewerbsaufrufen **33**

1. Geleitwort

Das Land Brandenburg nutzt den europäischen Austausch und die finanziellen Mittel der EU-Strukturfonds zur weiteren Entwicklung. Bereits in den 90er Jahren begann dieser Prozess, der über die Gemeinschaftsinitiativen URABAN I und II die Auseinandersetzung mit der integrierten Stadtentwicklung im Land beförderte und zur Verbindung unterschiedlicher Politik- und Handlungsfelder führte. In der EU-Förderperiode 2007-2013 wurde aus dem Operationellen Programm für den Einsatz des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) das Programm Nachhaltige Stadtentwicklung finanziert. Neu war dabei der Einsatz der Mittel für klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) und das Handlungsfeld „urban culture“.

Der Europäische Sozialfonds (ESF) hatte weitere Mittel bereitgestellt, die komplementär eingesetzt wurden. Aus dem ESF wurden 3,42 Mio. EUR für Projekte bewilligt, die zur Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen aller Altersgruppen und Herkunft in den Wohngebieten und zur Verhinderung der Ausgrenzung von arbeitslosen und anderen benachteiligten Menschen beitragen. Vergeben wurden die Mittel im Rahmen von zwei Wettbewerbsaufrufen „Vielfalt und Zusammenhalt in Brandenburgs Städten - Lebensräume gemeinsam gestalten“.

Mit der vorliegenden Internetbroschüre informiert das Ministerium über 17 interessante Projekte aus beiden Wettbewerben in Wort und Bild.

Die Projekte, die im Zeitraum 2009-2014 durchgeführt wurden, leisteten wichtige Beiträge zur Lösung sozialer Problemlagen in den Städten. Mit unterschiedlichen Ideen trugen die Projekte dazu bei, dass z. B. die baulich und energetisch modernisierte soziale Infrastruktur durch geeignete Nutzungen belebt werden konnte. Den sozialraumorientierten Ansatz mit arbeitspolitischen Maßnahmen zu verbinden, war der Kern des Wettbewerbs.

Die in der Broschüre dargestellten Erfahrungen sollen zugleich Anregungen für die neue EU-Förderperiode 2014-2020 geben, in der u. a. ein fondsübergreifender „Stadt-Umland-Wettbewerb“ in Brandenburg gestartet werden soll.

2. Aus dem Inhalt der Ideenwettbewerbe „Vielfalt und sozialer Zusammenhalt in Brandenburgs Städten - Lebensräume gemeinsam gestalten“

Im Oktober 2009 und im März 2011 hat das Ministerium für Infrasruktur und Landwirtschaft zu Ideen für Projekte unter dem Thema „Vielfalt und sozialer Zusammenhalt in Brandenburgs Städten - Lebensräume gemeinsam gestalten“ aufgerufen.

Anliegen der Wettbewerbe

Die Wettbewerbe sollten Projekte initiieren, die zur Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen aller Altersgruppen und Herkunft in den Wohngebieten und zur Verhinderung der Ausgrenzung von arbeitslosen Menschen beitragen. Ziel war es, arbeitspolitische Maßnahmen mit dem sozialraumorientierten Ansatz zu verbinden.

Projekte im Rahmen dieses Wettbewerbs sollten dem Einzelnen im Stadtquartier helfen, durch Aktivierung seiner individuellen Potenziale und durch Qualifizierung mehr Beschäftigungsfähigkeit zu entwickeln. Mit dem Ziel von Chancengerechtigkeit wurden Frauen und Männer in arbeitsmarktlichen Risikosituationen gefördert, Kindern, Jugendlichen und Älteren Optionen zur Aktivitätsentwicklung im sozialen Raum angeboten oder Migrantinnen und Migranten neue Möglichkeiten zur Mitwirkung in den brandenburgischen Städten eröffnet.
Eine Stadtentwicklung, die vermehrt auf Beteiligung setzt, muss z. B. Antworten auf die Frage finden, wie Migrantinnen und Migranten, Arbeitslose, Familien mit Kindern oder Menschen mit Behinderung sich in die Prozesse integrieren können bzw. durch welche Ansätze sie integriert werden. Besondere Aufmerksamkeit galt der Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements als einem Weg zum Aufbau von sozialem und kulturellem Kapital. Es ermöglicht dem Einzelnen, auch in anderen sozialen Kontexten erfolgreicher handeln zu können. Das bürgerschaftliche Engagement birgt hohes Nachhaltigkeitspotenzial für das Individuum und die Gesellschaft, das es zu erschließen und gemeinwohlorientiert zu nutzen galt. Mehr Beteiligung, auch unter Einbeziehung der lokalen Wirtschaft, kann positive Impulse erzeugen. Diese Wechselwirkung galt es durch Zusammenarbeit vieler Akteure vor Ort zu verstärken. Dabei haben sich Netzwerke bewährt. Vorhandene Netzwerke konnten ihre Potenziale erweitern, indem z. B. Anschlüsse an vorhandene Angebote organisiert wurden.

Mit den Wettbewerben sollte auch die Umsetzung von Projektideen gefördert werden, die durch die Nutzung des transnationalen Erfahrungsaustausches Know-how mit Blick auf besonders Sinn stiftende Formen sozialer Integration in die städtische Gemeinschaft generieren wollten.
Die Wettbewerbe waren ein Beitrag zur Wahrung der sozialen Kohäsion (=Zusammenhalt), einem Kernziel der Europäischen Union. Danach sind soziale Ausgrenzung und Diskriminierung zu bekämpfen, Barrieren abzubauen sowie die soziale Gerechtigkeit, der soziale Schutz, die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Solidarität zwischen den Generationen und der Schutz der Rechte des Kindes zu fördern.

2.

Ziele der Wettbewerbe

Von den Wettbewerben wurden Beiträge zu folgenden übergreifenden Zielen des Landes erwartet:

- Entwicklung von nachhaltig zukunftsfähigen Städten mit einem hohen bürgerschaftlichen Engagement für ein lebendiges Gemeinwesen;
- Stärkung der Humanressourcen für mehr und bessere Beschäftigung und Wirtschaftswachstum;
- Verbesserte Integration von Benachteiligten in den Arbeitsmarkt und den Sozialraum;
- Stärkung eines lebendigen, auf Demokratie beruhenden Gemeinwesens, für ein „Tolerantes Brandenburg“;
- Schaffung eines kinder- und familienfreundlichen Brandenburgs;
- Schaffung eines barrierefreien Brandenburgs.

Das ***strategische Ziel der Wettbewerbe*** war die Verbesserung der sozialen Teilhabe aller Menschen im Stadtquartier, insbesondere sollte die Verhinderung der Ausgrenzung von (langzeit-)arbeitslosen Frauen und Männern erreicht werden. Dieses Ziel sollte in ***zwei Aufgabenbereichen*** umgesetzt werden:

1. Stärkung der sozialen und/oder interkulturellen Kompetenz und des bürgerschaftlichen Engagements arbeitsloser Frauen und Männer für das örtliche Quartiersleben,

2. Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitslosen Menschen, darunter insbesondere solchen mit Migrationshintergrund.

Beitrag zu den politischen Zielen Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Gestaltung des demografischen Wandels

Die Europäische Union sowie die Mitgliedsstaaten haben sich verpflichtet, mit ihrer Politik zur Chancengleichheit von Frauen und Männern beizutragen. Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit wird daher als eine wichtige Grundlage dieses Wettbewerbs betrachtet. Bei allen Projekten waren die unterschiedlichen Wirkungen der Maßnahmen auf Mädchen und Jungen, Frauen und Männer einzubeziehen. Die Projekte sollten in ihrer Gesamtheit die jeweiligen Belange berücksichtigen.

Mit dem Wettbewerb und der „Richtlinie zur Nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurden gute Voraussetzungen für Vorhaben geschaffen, die das Ziel Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen - ökonomisch, ökologisch und sozial - erreichen helfen. Von besonderem Interesse war, inwieweit bürgerschaftliches Engagement als eine dauerhafte Form sozialer Teilhabe in der Stadt entwickelt und unterstützt wird.

Mit Blick auf die Gestaltung des demografischen Wandels kann die aktive Teilnahme auch der benachteiligten Bürgerinnen und Bürger am städtischen Leben dazu beitragen, die Sichtweisen auf die Zukunft der Stadt zu verändern. Die konkrete Unterstützung der Belange von Familien, Kindern und Senioren im Wohngebiet führt durch eine Verbesserung der Lebensqualität unmittelbar zu einer Gestaltung des demografischen Wandels. Ein reges städtisches Leben unterstützt nicht nur Kontakte innerhalb der sozialen Gruppen, sondern fördert diese auch zwischen unterschiedlichen Gruppen. Daraus können Chancen für Zugänge in Ausbildung und Arbeit erwachsen. Die identitätsstiftenden Wirkungen beugen Abwanderung vor und unterstützen eine positive Außenwahrnehmung der Stadt. Es wurde erwartet, dass die Projekte ihren Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels leisten.

2.

Voraussetzungen und Gegenstand der Förderung

Projekte konnten in folgenden Städten durchgeführt werden: *Brandenburg an der Havel, Cottbus, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde/Spree, Königs Wusterhausen, Neuruppin, Oranienburg, Potsdam, Prenzlau, Schwedt/Oder, Senftenberg, Spremberg, Wittenberge.*
Diese Städte wurden nach der aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanzierten „Richtlinie zur Nachhaltigen Stadtentwicklung“ gefördert. Ausdrücklich erwünscht war der Bezug auf Vorhaben, die gemäß dieser Richtlinie realisiert wurden. Zumindest sollte die räumlich-inhaltliche Schwerpunktsetzung des bestätigten integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) berücksichtigt werden.

Gegenstand der Förderung waren Maßnahmen, die

- soziale Kompetenzen zur Entwicklung des sozialen und wirtschaftlichen Lebensraums entwickeln helfen;
- die Entfaltung und Aneignung interkultureller Kompetenzen unterstützen;
- den Respekt und die Wertschätzung gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Nationalität, ethnischer Herkunft, Hautfarbe, Behinderung, sexueller Orientierung, politischer Anschauung oder Alter stärken helfen und einem aggressiven, antidemokratischem Klima entgegenwirken;
- die Beschäftigungsfähigkeit von Migrantinnen und Migranten verbessern;
- die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen;
- Beruf und Pflege besser vereinbaren helfen;
- zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern für das Quartiersleben beitragen;
- die Chancengerechtigkeit für Benachteiligte fördern;
- den Übergang in Arbeit oder Ausbildung durch quartiersbezogene Aktivitäten unterstützen.

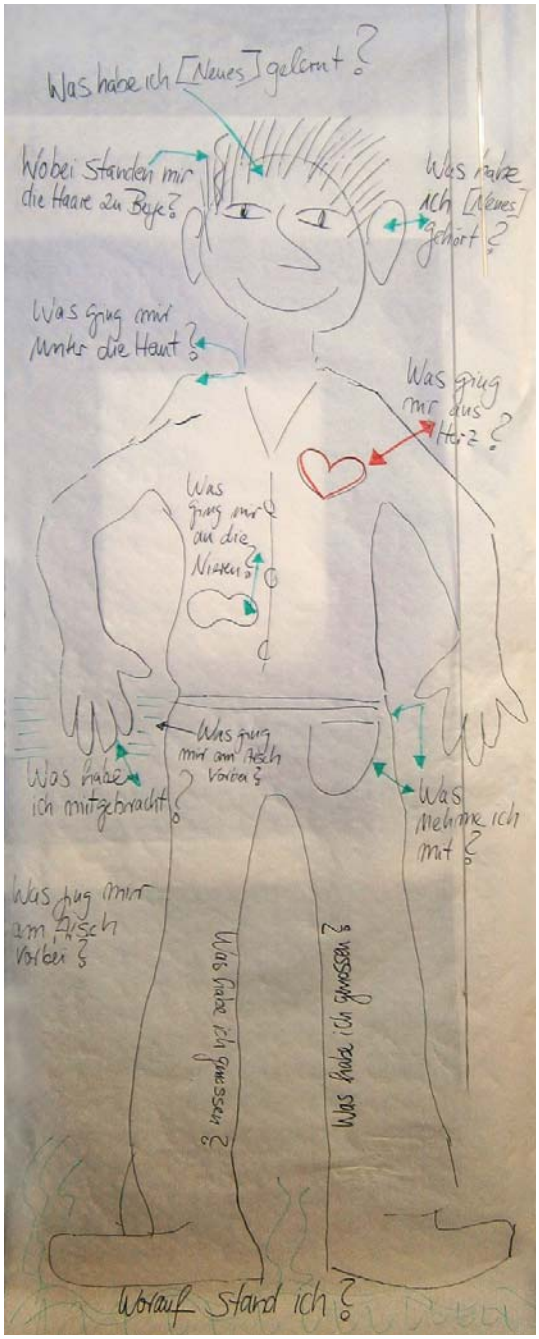
Die Bereicherung des sozialen Raums und darin die bessere soziale Integration konnte außerdem durch transnationale Aktivitäten unterstützt werden. Soweit sie einen praktischen Beitrag zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz sowie zum Abbau von Gleichgültigkeit und Vorurteilen gegenüber Fremden leisteten, konnten sie gefördert werden.

3. Projekte aus den Wettbewerben

3.1. Brandenburg an der Havel:
Anschub - das Jugend-Mentoring-Projekt

Mentoring-Projekte haben sich als gewinnbringend in Übergangssituationen erwiesen, Übergänge, die oftmals geprägt sind von Unsicherheiten, fehlender Struktur oder Routine. Das Sich-Zurechtfinden in neuen Situationen kann mitunter erhebliche Auswirkungen auf die psychische Konstitution eines Menschen haben.

Die Camino gGmbH hat das Mentoring-Projekt „Anschub“, das auf den erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zielt, entwickelt und im Stadtteil Hohenstücken in Brandenburg an der Havel durchgeführt. Während und schon vor dieser Übergangsphase stehen Jugendliche vor der Herausforderung, ihren nächsten, für ihre berufliche Laufbahn sehr bedeutenden Lebensabschnitt zu planen. Spätestens ab der 8. Klasse werden Schülerinnen und Schüler in die Welt von Beruf, Abitur, Studium, Ausbildung und Karriere mit zielgerichteten Berufsorientierungsmaßnahmen an ihren Schulen eingeführt. Sie lernen sich in einer Berufswelt zu orientieren, die sich permanent verändert und in der fortlaufend neue Berufsfelder, Ausbildungs- und Studiengänge entstehen oder auch wegfallen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt immer höher werden.
Während der zweijährigen Projektlaufzeit wurden „Tandems“ zwischen Mentorenschaft und Mentees gebildet und durch Camino-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet. Wichtig war während der gesamten Projektlaufzeit die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule.
Die Akquisition der Mentoren fand standortnah in der öffentlichen Verwaltung, bei Dienstleistungsanbietern wie z. B. in der Kfz-Branche, in kleinen und mittleren Unternehmen sowie im Pflegebereich statt. Hier hat Camino gGmbH viel Zeit und Energie investiert, sind die Mentoren doch über einen längeren Zeitraum eine wichtige Bezugsperson für die Jugendlichen. Für die Mentoren



wurden Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen organisiert, sie hatten jederzeit in den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern kompetente und verlässliche Ansprechpartner.

Wesentlich für das Projekt war zugleich, dass sich die Schülerinnen und Schüler freiwillig entschieden, Mentees zu werden. Un-

terstützt wurde die Entscheidungsfindung durch Workshops, Gruppen- und Rollenspiele und andere kreative Kommunikationsmethoden. In persönlichen, zumeist informell gehaltenen Gesprächen mit zukünftigen Mentees ging es dann darum, Interessen, Bedarfe und Problemlagen kennenzulernen und das Vertrauen der Jugendlichen in das Projekt und die Mitarbeitenden zu stärken.
Im Projekt „Anschub“ bot das Matching-Konzept für die Bildung der Tandems genügend Spielraum, um Neugierde und Offenheit bei der Mentorenschaft und Mentees zu wecken. Die Mischung aus Steuern und freiem Kennenlernen ermöglichte es letztendlich, dass sich die Tandems in einem Bottom-up-Verfahren in eigener Verantwortung für ihre Partnerin und ihren Partner entschieden. Wichtig war Camino gGmbH, den Mentoring-Prozess nie aus der Hand zu geben und als Partner für beide Seiten zur Verfügung zu stehen.

Zur Abschlussveranstaltung des Projektes wurden alle Mentoren und die Beteiligten in den Schulen eingeladen. Das Projekt war für alle ein großer Erfolg und ein persönlicher Gewinn. Die Schulleitung der kooperierenden Oberschule plant, eine schulinterne Koordinierung der bestehenden Tandems im Rahmen der Möglichkeiten der Schule zu organisieren. Viele in der Mentorschaft äußerten ihre Bereitschaft, auch im neuen Schuljahr für einen Mentee aus einer 9. Klasse als Mentoren zur Verfügung zu stehen.

Die Erfahrungen aus dem Projekt wurden in einer Handreichung zusammengefasst, die Impulse geben soll für Praktikerinnen und Praktiker der sozialen Arbeit, für Non-Profit-Organisationen, Schulen, Unternehmen sowie engagierte Personen der Zivilgesellschaft, die sich für Mentoring interessieren, sie in der Praxis umsetzen oder in ihrem Wirtschaftsbereich installieren wollen.

Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH
Durchführungsort: Brandenburg an der Havel
Projektlaufzeit: 01.02.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 100.370 EUR
E-Mail: mail@camino-werkstatt.de
Internet: *www.camino-werkstatt.de*

3.2. Brandenburg an der Havel: **Lebensraum erleben - Lebensraum gestalten**

Die **B**randenburger Arbeitsförderungs- und **S**trukturentwicklungsgesellschaft mbH (**BAS**) engagiert sich seit inzwischen 20 Jahren mit Projekten u. a. zur

- Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt
- passgenauen Qualifizierung und Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Projekten zur Stadtentwicklung und regionalen Infrastrukturentwicklung
- Entwicklung des Tourismus in der Stadt Brandenburg an der Havel

und ist damit ein kompetenter Kooperationspartner für die Kommune, für die Arbeitgeber der Region, die Arbeitsagentur und das Jobcenter sowie Arbeitsuchende und auch Gäste der Stadt.

Mit dem Projekt „Lebensraum erleben – Lebensraum gestalten“ hatte sich die BAS GmbH das Ziel gesetzt, Erwerbslosen und deren Familien sowie in Brandenburg an der Havel lebenden Migrantinnen und Migranten einen **(Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben durch kulturelle, soziale, pädagogische und gemeinwesenorientierte Angebote zu ermöglichen**.

Insgesamt 33 Teilnehmende engagierten sich über einen Zeitraum von 18 Monaten in drei Teilprojekten:

„Aktiv Brandenburg“ - hier wurden eine Fahrrad- und eine Bootsvermietung für Erwerbslose und deren Familien aufgebaut und betrieben,

„Geschichte gestalten“ - in diesem Teilprojekt befassten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit geschichtlichen Themen der Region und machten diese in Ausstellungen für die Brandenburger und ihre Gäste zugänglich,

„Lebensraum kennenlernen und vermitteln“ - in Stadtführungen zu Fuß und auf dem Wasser wurde die Stadt vielen Interessierten näher gebracht.

Viel Koordinierungsarbeit, Planungen und Abstimmungen waren erforderlich, um die drei Vorhaben im Projektzeitraum umzusetzen. Dabei hatte die BAS GmbH den Anspruch, alle zeitlich befristeten Projekte mit Kooperationspartnern durchzuführen, um nachhaltige Effekte zu erzielen. So nutzten 24 Teilnehmende die Möglichkeit, ihr im Projekt erworbenes Wissen bei einer Prüfung der Volkshochschule zur Stadtführerin und zum Stadtführer unter Beweis zu stellen.
20 von ihnen bestanden die Prüfung, drei machten sich später mit dieser Ausbildung selbständig. Vier Teilnehmer hatten die Möglichkeit, an einem Schiffsführerlehrgang teilzunehmen. Sie stehen heute als zusätzliche Schiffsführer für das Slawenschiff „Triglav“ zur Verfügung.
Das Projektziel, die gesellschaftliche Teilhabe für erwerbslose Menschen zu organisieren, wurde erreicht. Mehr noch, durch die sehr konkreten Vorhaben im Rahmen des Projekts „Lebensraum erleben - Lebensraum gestalten“ ist es gelungen, dass viele der Teilnehmenden neue soziale Kontakte geknüpft haben und sich wieder aktiv in gesellschaftliche Belange einmischen. Sie sind mutiger und selbstbewusster geworden, Dinge in die Hand zu nehmen.

BAS Brandenburg a. d. Havel
Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH
Durchführungsort: Brandenburg an der Havel
Projektlaufzeit: 01.05.2010 – 31.12.2011
ESF-Zuwendung: 43.486 EUR
E-Mail: info@bas-brandenburg.de
Internet: www.bas-brandenburg.de

Brandenburg Nord-Ost und Süd-West:

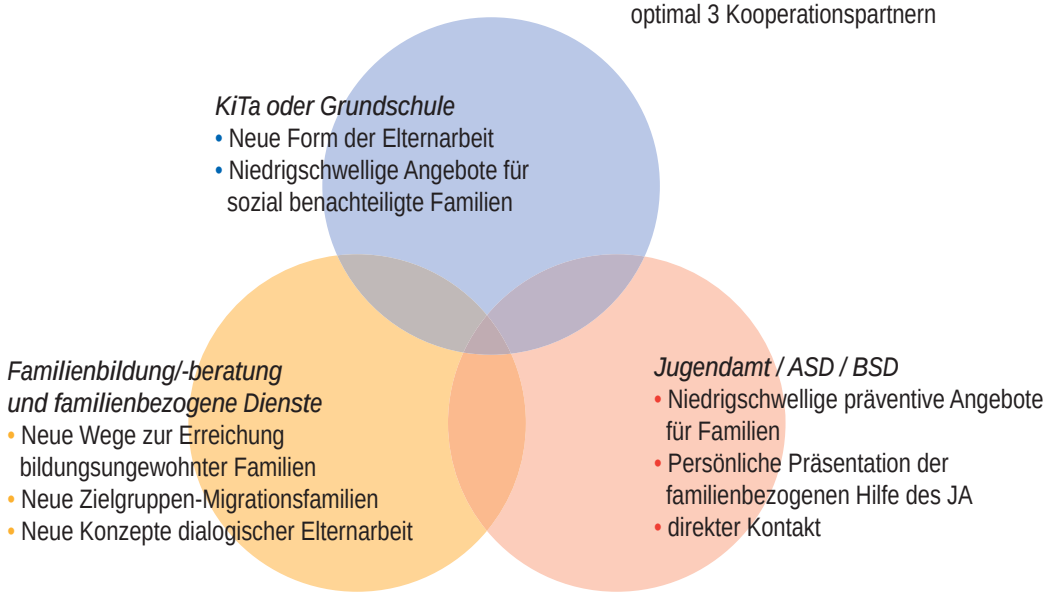
3.3. FuN - Familie und Nachbarschaft

FuN - **F**amilie **u**nd **N**achbarschaft - ist ein **präventives Familienprogramm für Kitas, Schulen und andere pädagogische Einrichtungen.** Es richtet sich insbesondere an sozial benachteiligte Familien und orientiert sich an deren Sozialraum.
FuN bearbeitet präventiv Schlüsselprobleme im Sozialraum, insbesondere durch zielgenaue Ansprache von Familien. Dazu wurden neue Formen der Bildungsarbeit in Verbindung mit Beratung und Begleitung von Familien entwickelt. Für die Arbeit im Projekt, dessen Konzept zuvor bereits in anderen Bundesländern und in Österreich erfolgreich umgesetzt wurde, sind fast 100 Brandenburgerinnen und Brandenburger zu „FuN - Teamerinnen und Teamer qualifiziert worden.

Sie arbeiteten nach ihrer Qualifizierung mit rund 80 Familien, darunter fünf Migrantenfamilien, an acht Standorten im Land Brandenburg. Im Rahmen des mehrwöchigen Programms erlangten die teilnehmenden Familien durch das gemeinsame Erleben von Übungen und Spielen Erziehungs- und Beziehungskompetenzen. Im Vordergrund stand die Kooperation und Interaktion innerhalb der Familie, die vor allem Spaß und Freude am Zusammensein vermitteln sollten.

Wurden die Treffen mit den Eltern zunächst organisiert, übernahmen diese in der zweiten Projektphase immer mehr Verantwortung bei der Vorbereitung der Treffen. Die Teamerinnen und Teamer begleiteten den Verantwortungsübergang.
Perspektivisch sollten dadurch wohnbereichsnahe und niedrigschwellige Familiennetzwerke sowohl zwischen den Familien untereinander als auch zwischen den verschiedenen Akteuren "rund ums Kind" geknüpft werden.
Von anderen Elternprogrammen unterschied sich das FuN-Konzept dadurch, dass es mit den Elternkursen nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder einbezog. Durch die Inhalte und Methoden des spielerischen Zusammenseins in den gewohnten Schul- und Kitaräumen konnte ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen werden, das gerade nicht die Fähigkeit zur Reflexion und zur sprachlichen Artikulation von Problemen zur Voraussetzung für eine Teilnahme machte.
Im Projektverlauf gelang es darüber hinaus, die lokalen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen familienorientierter Dienste zu stärken.

Kooperationsmodell FuN-Projekt
mit mindestens 2 und
optimal 3 Kooperationspartnern



3.3.

Wichtige Kooperationspartner im Projekt waren Gesundheitsnetzwerke wie das „Netzwerk Gesunde Kinder“ oder das „Gesunde Städte Netzwerk“, Stadtverwaltungen und Quartiersmanagement und lokale Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Durchführungsort: Brandenburg Nord-Ost

Projektlaufzeit: 01.05.2010 - 31.01.2012

ESF-Zuwendung: 107.328 EUR

Durchführungsort: Brandenburg Süd-West

Projektlaufzeit: 01.05.2010 - 31.01.2012

ESF-Zuwendung: 79.755 EUR

E-Mail: sekretariat@gesundheitbb.de

Internet: www.gesundheitbb.de

3.4. Cottbus: LuTKI - Entwicklung familienunterstützender Dienstleistungen durch bürgerschaftliches Engagement

LuTKI steht für die **Entwicklung familienunterstützender Dienstleistungen durch bürgerschaftliches Engagement**. Entlehnt ist der Name aus dem Sorbischen: *„LuTKI's (sorb.) - Luttchen - sind kleine dienstbare Geister, Heinzelmännchen, die uneigennützig helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Dabei sorgen sie dafür zu erkennen, wie man sich selbst helfen kann. Sie sind sozusagen Helfer, Multiplikatoren und Erfahrungsträger".*

Im Projekt steht **LuTKI** zugleich für **L**eistung und **T**oleranz, **K**ommunikation und **I**ntegration. Im Frauenzentrum Cottbus e. V. wurde mit dem Projekt das Ziel verfolgt, eine Plattform familienunterstützender Dienstleistungen in den drei Cottbuser Stadtteilen Sandow, Stadtmitte und Spremberger Vorstadt aufzubauen. Ziel war es, 30 Ehrenamtliche für das Projekt zu gewinnen, tatsächlich teilgenommen haben 65, davon 62 Frauen.
Wichtig war den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, die LuTKIs auf ihren Einsatz vorzubereiten. So waren 30 von ihnen vorwiegend in der Kinderbetreuung eingesetzt, sie erhielten eine Weiterbildung im Bereich Kinderbetreuung, -pflege, -ernährung sowie in rechtlichen Fragen. Weitere Bedarfe zeigten sich schnell bei der Betreuung Älterer - hier ging es vor allem um Kommunikation und soziale Kontakte sowie haushaltsbezogene Hilfen wie Einkaufsunterstützung, Kleinstreparaturen, Gartenarbeit, Unterstützung bei Ämtergängen oder Fahrdienste.

Das Projekt LuTKI hatte viele Kooperationspartner. Mit vier von ihnen wurden gemeinsame Projekte realisiert:

Aufbau eines Babysitterringes
in Zusammenarbeit mit dem Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. und dem „Netzwerk Gesunde Kinder" zur Vermittlung von geschulten Babysittern (kostenfrei an Sozialbedürftige über LuTKIs, mit Eigenfinanzierung über den Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.),

Kinderbetreuung / Kinderbegleitung
in Zusammenarbeit mit dem Cottbuser Kinderzimmer und der Informations- und Kotaktstelle ANNA zur Vermittlung passgenauer Unterstützungsangebote für Familien mit Kinderbetreuungsbedarf (kostenfrei an sozial schwache Familien, Betreuung über Cottbuser Kinderzimmer mit Eigenfinanzierung),

3.4.

Alltagsunterstützung für Familien und Seniorinnen und Senioren
in Zusammenarbeit mit der Regionalen Kontaktstelle für Selbsthilfe (REKIS), dem Projekt PAULA „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ zur Unterstützung in Not- und Bedarfssituationen im Alltag durch Vermittlung kompetenter LuTKIs und von Kontakten für weiterführende Angebote,

Unterstützungsangebote für Migrantinnen und Migranten
in Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand des Demokratischen Frauenbundes bei Ämterbesuchen, Arztbesuchen, Schriftverkehr und Antragswesen.

Im Zuge der Projektarbeit wurden Qualitätskriterien für „Familienunterstützende Dienstleistungen im Ehrenamt – Anforderungen an die Qualität und Organisation im Projekt LuTKI“ sowie ein Angebotskatalog mit familienbezogenen Dienstleistungen entwickelt und für die Einarbeitung neuer LuTKIs eingesetzt.
Noch während der Projektlaufzeit und fortgesetzt nach Projektende wurde an Konzepten für eine Verstetigung der Idee gearbeitet. So haben zwölf interessierte LuTKIs an einer einwöchigen Entwicklungswerkstatt „Soziales Dienstleistungsunternehmen“ teilgenommen und fünf ein anschließendes vertiefendes Coaching genutzt. Studentinnen der TH Wildau erarbeiteten in ihrer Masterarbeit einen Businessplan für ein Unternehmen „Familienunterstützende Dienstleistungen“.
Bis heute sucht der Frauenzentrum Cottbus e. V. auf seiner Webseite neue LuTKIs und managt deren Einsatz, sie werden gebraucht.

Frauenzentrum Cottbus e. V .
Durchführungsort: Cottbus
Projektlaufzeit: 03.05.2010 - 30.04.2012
ESF-Zuwendung: 186.309 EUR
E-Mail: lila-villa-kom@t-online.de
Internet: *www.frauenzentrum-cottbus.de*

3.5. Eberswalde: **Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Orientierung**

Das Brandenburgische Viertel in Eberswalde gilt gemeinhin als der zentrale Brennpunkt. Langzeitarbeitslosigkeit führt bei den Betroffenen nachhaltig zum Gefühl von Perspektiv- und Aussichtslosigkeit. Folgen sind Passivität, soziale Isolation, exzessiver Medien- und Suchtmittelkonsum, teilweise sogar zur Vernachlässigung der Kinder. Nicht selten geht dies einher mit Gewalt und auch psychischen Erkrankungen. Wenn dann noch eine größere Gruppe von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern im Quartier wohnt, wie im Brandenburgischen Viertel in Eberswalde, bedarf es besonderen Engagements und Einfühlungsvermögen, um mit vertrauensbildenden Maßnahmen einen Ausweg aus der Situation zu schaffen.

Die Kinder-, Jugend- und Seniorenhilfe in Buckow gGmbH hat mit dem Projekt „Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Orientierung“ auf drei Ebenen agiert:

1. Ziel war, die Menschen im Stadtteil anzusprechen und sie für die **Teilnahme am Projekt auf freiwilliger Basis** zu gewinnen.
2. In Zusammenarbeit mit der Barnimer Arbeitsperspektive ging es in einem zweiten Schritt darum, **durch Bildungsberatung mit individuellem Profiling und Coaching die Eignungen festzustellen** und daraus Handlungs- und Zieleplanungen zu erarbeiten sowie bei Bedarf in andere Hilfeangebote zu vermitteln.
3. Um Perspektiven aufzuzeigen, wurden **ehrenamtliche Stellen bei sozialen Trägern und in der freien Wirtschaft akquiriert**. Personen aus der Beratung sollten für eine dieser Stellen in Form von Ehrenamt, Praktikum oder Arbeitserprobung gewonnen werden.

Wichtig war es der Kinder-, Jugend- und Seniorenhilfe in Buckow gGmbH, interkulturelle Hintergründe als wichtigen Faktor für eine erfolgreiche Integration von vornherein zu berücksichtigen. Hier erwiesen sich die Migrationsberatung für Erwachsene des Bundes der Vertriebenen e. V., die Migrantenselbsthilfeorganisation Kontakt Eberswalde e. V., die Freiwilligenagentur der Barnim-/Uckermarkstiftung und die Barnimer Arbeitsperspektive des Buckow e. V. als wichtige Kooperationspartner.

Insgesamt wurde in der Projektlaufzeit mit 62 Personen gearbeitet, neun von ihnen erhielten mit Unterstützung des Projekts bzw. durch die Mitwirkung von Kooperationspartnern einen Arbeitsplatz, fünf fanden eine geringfügige Beschäftigung, drei eine ehrenamtliche Beschäftigung und vier Personen einen Ausbildungs- bzw. Studienplatz. Weitere acht Personen haben an einem Bewerbungstraining teilgenommen und sind nunmehr auf Arbeitssuche. Die sehr individuelle Arbeit mit den Betroffenen ging oftmals weit über das Thema Arbeitssuche hinaus. Nachgefragt wurde Unterstützung bei Entschuldungen, beim Ausfüllen von Anträgen oder beim Schreiben von Widersprüchen gegen Bescheide von Ämtern oder Krankenkassen.

Jede der 62 Personen ist mit eigener Geschichte, mit Hoffnungen und Nöten gekommen, viele über einen längeren Zeitraum, um eine neue Perspektive zu finden. Die Arbeit im Projekt „Bürgerliches Engagement und berufliche Orientierung“ ist auf den ersten Blick nicht spektakulär, aber für viele der Beteiligten war es ein Weg aus sozialer Isolation.

Kinder-, Jugend- und Seniorenhilfe in Buckow gGmbH
Durchführungsort: Eberswalde
Projektlaufzeit: 02.02.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 34.859 EUR
E-Mail: info@bebuckow.de
Internet: *www.bebuckow.de*

3.6. Eberswalde: **Stärkung von Kompetenz für Arbeit am Erinnerungsort Eisenspalterei**

Die Adresse ‚Am Bahnhof Eisenspalterei' kennt man in Eberswalde, es ist ein Ort der Erinnerung und aktiver Jugend- und Kulturarbeit zugleich.

Ein Ort der Erinnerung,
weil hier - einst ein Außenlager des KZ Ravensbrück - eine Ausstellung u. a. vom Schicksal dreier überlebender Frauen erzählt, die nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes 1944 zur Zwangsarbeit nach Eberswalde verschleppt worden waren. Auf Tafeln findet man Berichte aus dem Leben der Frauen und Erläuterungen zu Nationalsozialismus und Krieg, ergänzt durch Bilder und Dokumente.

Ein Ort der Jugend- und Kulturarbeit,
weil es gelungen ist, den Erinnerungsort zu gestalten und zu öffnen. Das Lager ist bis auf zwei Baracken verschwunden - der größte Teil wurde vor fast 20 Jahren abgerissen. Geblieben ist eine Brachfläche. Im Rahmen der Projektarbeit wurde diese vermessen. Dort, wo einst 12 Baracken standen, waren nur Gras und kleine Bäume. Die ehemaligen Gebäudekanten wurden mit Häkeleien (guerilla knitting) markiert. Berichte über Unterkunft, Hunger, Bestrafung, den Weg zur Arbeit und die Begegnung mit den Einheimischen wurden zugeordnet. Tafeln wurden auf der Fläche aufgestellt, es entstand eine Open-Air-Ausstellung auf ganzen 3 ha. Eine Dokumentation fand Eingang in die Ausstellung, genau wie Fundstücke der Erinnerung aus der Zeit der DDR, etwa eine Ernst Schneller Büste vom Appellplatz eines ehemaligen Lehrwerks in der Nähe. Zuletzt kamen sieben neue Berichte von Überlebenden aus Beständen der Universität Lund (Schweden) hinzu.

Der Erinnerungsort Eisenspalterei wurde zugleich zu einem Ort nach dem Motto **DIY – Do it yourself**. Arbeitslose junge Leute fanden hier ein neues kollektives Leben, ein Stück Heimat. Es war möglich, sich im Projekt neben geschichtlichen Themen in unterschiedlichen Bereichen auszuprobieren: kleine Reparaturen - mauern, malern, klempnern; die Küche aufräumen; Lebensmittel einkaufen und kochen; den Hof harken und Blumen pflanzen; gemeinsam Kindernachmittage gestalten; bei der Sanierung der zwei-

3.6.

ten Baracke Firmen bei der Installation der Elektrik und der Deckenarbeiten begleiten; die Veranstaltungsbaracke einrichten; einen Computer bedienen, Texte erarbeiten und Webseiten pflegen; Flyer gestalten; Gespräche moderieren; kalkulieren und Material einkaufen; Anträge und Abrechnungen schreiben; Formulare ausfüllen; nach Polen fahren; polnisch reden; sich mit deutscher Geschichte beschäftigen.
Die Themen Job und Berufschancen wurden aber auch gezielt aufgegriffen: Lebensläufe und Bewerbungen schreiben; Anzeigen lesen; mit potentiellen Arbeitgebern telefonieren; Absagen bekommen; nach etwas Neuem suchen; nicht aufgeben; Praktikums- oder Ausbildungsplatz suchen; regelmäßig arbeiten gehen; pünktlich sein; wieder aufhören zu arbeiten; weitersuchen...

Eberswalde liegt an der Grenze zu Polen, Polinnen waren hier im Lager und doch ist Polen in den Gedanken und Erfahrungen vieler Menschen weit weg. Trotz grenznahem Tourismus gibt es Vorurteile gegenüber Polen. Im Projekt beschäftigte man sich mit der gemeinsamen Geschichte. Entstanden ist eine dauerhafte Zusammenarbeit mit dem polnischen Heimatverein Terra Incognita (Initiative für ein Regionalmuseum).

Auf der Website des Jugend- und Kulturvereins EXIL e. V., ebenfalls ansässig ‚Am Bahnhof Eisenspalterei', findet man Konzertankündigungen. Die Veranstalter behalten sich vor, „…Personen, die bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren, von dieser auszuschließen bzw. von dieser zu entfernen."

Ein mutiges Projekt und ein Ort, der Mut machen soll.

Eberswalder Zentrum für demokratische Kultur, Jugendarbeit und Schule e. V.
Durchführungsort: Eberswalde
Projektlaufzeit: 01.01.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 55.800 EUR
E-Mail: tolerantes_eberswalde@web.de
Internet: *www.eisenspalterei.de*

3.7. Frankfurt (Oder): **Heimat und Familie**

Die Idee des Projektes „Heimat und Familie“ des Demokratischen Frauenbundes - Landesverband Brandenburg e. V. (dfb) ist, sozialer Benachteiligung und Verarmung einen Reichtum an generationsübergreifenden, gutnachbarschaftlichen Beziehungen entgegen zu setzen.
Gefördert in beiden Wettbewerben des MIL, hatte das Projekt zum Ziel, die Familie bewusst als Lebens- und Schutzraum in einem benachteiligten Wohnumfeld wahrzunehmen und zu stärken. Gleichzeitig sollten aber auch Familien als ein das Gemeinwesen gestaltendes, prägendes, verbindendes und bereicherndes Element unterstützt und deren Wirkungs- und Gestaltungspotenziale für das Wohn- und Lebensumfeld durch Gemeinwesen orientiertes Engagement aktiviert werden.

Drei Themen waren im Fokus des Projekts:

1. Grenzüberschreitende Kooperation des Lokalen Bündnisses für Familie in Frankfurt (Oder) mit der Nachbarstadt Slubice zur Entwicklung eines Handlungsleitfadens für eine gemeinsame deutsch-polnische Strategie als grenzüberschreitende familienfreundliche Region,

2. Weiterentwicklung von ehrenamtlichen, Gemeinwesen orientierten Beteiligungspotenzialen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf, Pflege und Familie unter dem Blickwinkel der Nachbarschaftshilfe,

3. Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in das Gemeinwesen.

Die Projektumsetzung bedurfte einer sehr beharrlichen Arbeit. Nicht selten waren mehrere Anläufe nötig, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen.

Gemeinsam mit dem Grünflächenamt der Stadt Frankfurt (Oder) ging es darum, Möglichkeiten für ehrenamtliche Mitarbeit bei der Pflege der Grünflächen in der Stadt zu schaffen. Viele Dinge mussten hier zunächst geklärt werden, von der Bereitstellung von Materialien wie Hacken, Harken und Müllbeuteln über Fragen der Entsorgung bis hin zu Versicherungsfragen für die Mitwirkenden. Dass heute an vier Stellen in der Stadt Material für die Reinigung bereit steht, dass Schulen und auch einzelne Bürgerinnen und Bürger Vereinbarungen mit dem Grünflächenamt haben, ist nicht zuletzt dem hartnäckigen Dranbleiben der Projektmitarbeiterinnen zu verdanken. Und das Urteil – die Stadt ist sauberer – zeigt, es hat sich gelohnt.

Nach zwei veranstalteten „Elternuniversitäten“ wurde im Rahmen des Projektes die erste deutsch-polnische Elternuniversität organisiert und durchgeführt. Rund 300 Personen, davon 70 aus Slubice, haben an der Veranstaltung teilgenommen. Die Feedbackbögen haben gezeigt, dass die Eltern sehr zufrieden waren. Davon zeugt auch, dass es inzwischen die vierte Ausgabe der Elternuniversität, davon die zweite mit polnischer Beteiligung, gegeben hat.

3.7.

Der dfb engagierte sich im Frankfurter Bündnis für Familie. Durch die regelmäßige Kooperation mit Partnern aus Slubice und durch die Organisation der Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ist es gelungen, eine Initiative für ein Bündnis für Familien in Slubice zu starten.

Im Rahmen des Projekts „Heimat und Familie“ wurden in Abstimmung mit dem Sozialamt Flüchtlinge und Asylbewerber beim Übergang von der Unterbringung im Asylbewerberheim in eine dezentrale Wohnung unterstützt. Familien und Einzelpersonen wurden bei der Lösung von Alltagsfragen begleitet. Einige Migrantinnen und Migranten erhielten Unterstützung bei einem Einsatz im Bundesfreiwilligendienst, wo sie ihre Sprach- und Alltagskompetenz deutlich verbessern konnten.

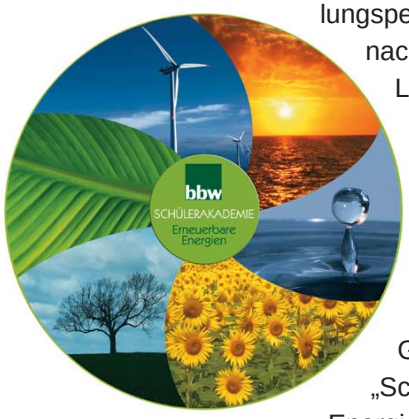
Die Liste der Beispiele ließe sich fortsetzen. Das Projekt, eingebunden in ein aktives Netzwerk in Frankfurt (Oder), hat Beispiele geschaffen, die zeigen, dass es sich lohnt, die Potenziale von sozial Benachteiligten zu heben und gemeinsam mit ihnen ein Wohnumfeld zu schaffen, das zu neuen Initiativen führt. Viele „stille Helden“ meistern die Mühen der (Alltags-)Ebenen.

Wesentlich dabei ist die Organisation der Zusammenarbeit zwischen der öffentlicher Hand in der Zwillingsstadt Frankfurt (Oder) - Slubice, der Wissenschaft, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. Hier braucht es eines dauerhaften Motors, so das Fazit des Projekts.

Demokratischer Frauenbund
- Landesverband Brandenburg e. V. (dfb)
Durchführungsort: Frankfurt (Oder)
Projektlaufzeit: 01.05.2010 – 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 192.253 EUR
E-Mail: dfb.brb@tele2.de
Internet: *www.dfb-brandenburg.de*

3.8. Frankfurt (Oder): Schülerakademie - Erneuerbare Energien

Wenn in diesen Tagen vom Fachkräftemangel die Rede ist, sind damit vor allem Fachleute der sogenannten MINT - Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), also ingenieurtechnischer und Facharbeiternachwuchs in Bereichen wie Maschinen- oder Fahrzeugbau gemeint. Trotz aussichtsreicher beruflicher Entwicklungsperspektiven entscheiden sich nach wie vor zu wenige junge Leute für eine solche berufliche Entwicklung.



Bekannt ist, Interesse dafür muss in der Schule geweckt werden. Die bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH hat mit dem Projekt „Schülerakademie - Erneuerbare Energien“ Schülerinnen und Schüler aus Frankfurt (Oder), Storkow und Letschin für das Thema Energie aufgeschlossen. Auch wenn theoretische Grundkenntnisse die Voraussetzung für die Realisierung praktischer Aufgaben sind, zeigte sich schnell das Interesse vor allem an konkreten Vorhaben.

Jeweils über mehrere Wochen bastelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am „Solarkocher“. Die heißen Würstchen aus den mittels gebautem Parabolspiegel eingefangenen Sonnenstrahlen war letztendlich der Beweis - ich kann es.

In einem zweiten Projektabschnitt wurde das Thema „Windenergie“ bearbeitet, an dessen Ende eine funktionierende Holzwindmühle die Energiegewinnung nachwies.

Auch mit dem Thema Atomenergie haben sich die jungen Leute befasst und hier aus Dokumentarfilmen mehr dazu erfahren.

Im Rahmen des „Tages der kleinen Forscher“ in Frankfurt (Oder) wurde über Strom und Energie informiert. Die „Schülerakademie - Erneuerbare Energien“ veranstaltete ein Kinder-Elektroquiz und baute mit ihnen kleine Spiele. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen der IHK Ostbrandenburg präsentierte die Schülerakademie auf der Themeninsel ihre Modelle.

Auch bei den polnischen Nachbarn fanden die Ergebnisse großes Interesse. Im Rahmen des Festivals „Haltestelle Woodstock“ in Kostrzyn waren der Projekt-Infobus und insbesondere der Solarkocher Anziehungspunkte für viele Jugendliche aus Polen und Besucher aus Brandenburg.

Ohne Kooperation mit Betrieben aus der Energiebranche sind Projekte wie die „Schülerakademie - Erneuerbare Energien“ nicht realisierbar – aber es ist ein Weg, dem weiteren Fachkräftemangel erfolgreich entgegen zu wirken.

bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH
Durchführungsort: Frankfurt (Oder)
Projektlaufzeit: 01.01.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 137.706 EUR
E-Mail: info@bbw-frankfurt-oder.de
Internet: *www.bbw-frankfurt-oder.de*

3.9. Fürstenwalde/Spree: Integration durch Vielfalt

Lebende Bücher oder **„Living Library“** – mit dieser Idee gelang es dem Jugendhilfe und Sozialarbeit e. V. (JuSeV), dass Fürstenwalder Bürgerinnen und Bürger ins Gespräch gekommen sind. Die „lebenden Bücher“ mit Wurzeln aus Afghanistan, Kolumbien, Pakistan, Spanien und dem Libanon berichteten aus ihren Herkunftsländern, diskutierten mit Interessierten über Kultur und Religion und auch ihre Erfahrungen ihres Lebens in Deutschland. Migrantinnen und Migranten bekamen über diese interessante Form der Kommunikation ein Gesicht, ihre Geschichten trugen dazu bei, sie besser zu verstehen, ja, sie zu mögen.

Unter den eingewanderten Menschen in Fürstenwalde sind zunehmend jüngere Familien mit ihren Kindern. Sie lernen Deutsch, um sich gut zu integrieren. Die Muttersprache tritt dabei in den Hintergrund und droht zu verschwinden. Um dem zu begegnen, ist die **Durchführung des „muttersprachlichen Unterrichts**“ ein wichtiges kulturelles Bindeglied. Das Erlernen der Muttersprache fördert zudem den Prozess der Aneignung der Fremdsprache Deutsch und verhilft gerade im Kindesalter zu einer schnelleren Integration. Die kulturelle Vielfalt im Stadtbezirk Mitte wird bereichert. In einer Sonntagsschule erhielten 50-60 Kinder mit arabischen Wurzeln Arabischunterricht. JuSeV unterstützte die Migrantenselbsthilfegruppe und gewann diese als Partner für weitere Aktivitäten des Vereins.

Das sind zwei Beispiele, wie JuSeV mit dem Projekt „Integration durch Vielfalt“ dazu beitrug, die Lebenssituation vor allem von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihren Familien nachhaltig zu verbessern. Hier hat der Verein sehr eng mit der im Quartier befindlichen Theodor-Fontane-Grundschule zusammengearbeitet. Lehrerfortbildungen zur interkulturellen Kompetenzentwicklung, Schülerdemokratieworkshops oder auch die Organisation von Schulhoffesten erwiesen sich als erfolgreiche Aktivitäten zur der Öffnung der Schule für die Bürgerinnen und Bürger.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeirat in Fürstenwalde, der Plattform gegen Rechts und vielen weiteren Kooperationspartnern in der Stadt wurde das Engagement des Vereins für Integration durch Vielfalt nachhaltig unterstützt.
Ein wichtiges Ziel des Projekts „Integration durch Vielfalt“, das in beiden Wettbewerben des MIL gefördert wurde, war die weitere Öffnung der Theodor-Fontane-Grundschule in den Stadtteil durch den gemeinsamen Aufbau eines interkulturellen Zentrums. Es charakterisiert den innovativen Ansatz des Projektes, die Vernetzung von Bildungs- und Hilfestrukturen. Anders als viele andere Migrantenprojekte, die allein auf Migranteninnen und Migranten als Zielgruppe abstellen, setzte das Projekt von vornherein auf die gemeinsame Arbeit mit Lehrer- und Schülerschaft, Schulleitung, Eltern mit und ohne Migrationshintergrund.

3.9.

Im Projektzeitraum wurde zum Beispiel das **Projekt „Unsere Welt als Dorf“ organisiert**. Wenn dieses Dorf 100 Einwohner hätte, wären 61 aus Asien, 14 aus Afrika, 11 aus Europa, 8 aus Südamerika, 5 aus Nordamerika und 1 aus Ozeanien. 100 Schülerinnen und Schüler aus 5. und 6. Klassen setzten sich unter professioneller Leitung mit der Thematik auseinander, wieviel im Dorf reich wären, wie viele arm, welche Sprache sie sprächen und welche Hautfarbe sie hätten, wie viele Kinder und wie viele Erwachsene es wären. In Tänzen stellten sie die Welt dar, sie lernten auf spielerische Weise, wie wichtig es ist, sich über Unterschiede hinweg zu verstehen. In einem kleinen Film wurden die Ergebnisse festgehalten.
www.youtube.com/watch?v=noyrkKXYOE0

Auf Initiative von JuSeV wurde ein Konversations- und Integrationskurs für Zuwanderinnen durchgeführt. Zweimal wöchentlich trafen sich ca. 16 Teilnehmerinnen. Sie erweiterten ihre Sprachkenntnisse und fanden gemeinsam Wege zu selbstbestimmtem Handeln. Diese praktische Arbeit bot direkte Hilfe und eine Brücke zur Integration von Zuwanderinnen.
Im Rahmen des Projektes wurde auch eine Kreativwerkstatt eingerichtet. Sie sollte dazu beitragen, dass junge Menschen am Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf unterstützt und ihre Kompetenzen zur Integration in Schule, Ausbildung und Beruf gestärkt werden. Die Werkstatt bot Bildungsangebote in den Bereichen (Taschen-)Design, Holzbearbeitung, Zweiradmechanik und Metall an.
Auf Initiative von JuSeV arbeitet inzwischen ein Netzwerk „Übergang Schule, Ausbildung und Beruf“ unter Federführung des Landkreises.

Jugendhilfe und Sozialarbeit e. V.
Durchführungsort: Fürstenwalde/Spree
Projektlaufzeit: 01.03.2010 - 28.02.2014
ESF-Zuwendung: 385.787 EUR
E-Mail: integration@jusev.de
Internet: *integration.jusev.de*

3.10. Fürstenwalde/Spree: **Leben, Arbeiten und Lernen im Stadtteil Fürstenwalde Nord**

Einladung in den Club der Bücherwürmer, experimentieren mit naturbelassener Schafwolle, Kleidertausch im Mehrgenerationenhaus, Line Dance Gruppe, Unterstützung für Menschen, die ein demenzkrankes Familienmitglied pflegen - dies und vieles mehr findet man im interaktiven **Stadtteilportal von Fürstenwalde Nord „Nordportal“** *www.fuewa-nord.de* - einem Stadtteil, in dem sich in den letzten 20 Jahren gravierende Veränderungen vollzogen haben. Ein Großteil der Bewohner der Plattenbausiedlung wechselte, in den preisgünstigen Wohnraum zogen vermehrt Einwohnern mit relativ geringem Einkommen, kinderreiche Familien, Arbeitslosengeldempfänger, Migrantinnen und Migranten und eine große Gruppe Deutscher als Aussiedler aus Russland.

Das „Nordportal“ **informiert** auch über die industrielle und wirtschaftliche Stadtteilgeschichte, über das aktuelle Baugeschehen, über Bildungs- und Freizeitprojekte, über Öffnungszeiten usw. Gelungen ist das u. a., weil ansässige Vereine als Redakteure gewonnen werden konnten.

Eine zweite Aufgabe des Projekts bestand darin, die **Identifikation der Einwohnerschaft mit ihrem Stadtteil zu stärken**. Am Beispiel der Industriegeschichte des Stadtteils wurden mehrere Beteiligungsprojekte gestartet. Ehemalige Angestellte und Arbeiter des Chemie- und Tankanlagenbaus und sogar noch Zeitzeugen der Pintsch-Ära (Pintsch Bamag AG) nutzten die Möglichkeit, ihre Erinnerungen, untermauert von Zeitzeugenbelegen, für die Öffentlichkeit bereitzustellen. Das entfernteste Feedback kam aus Quebec in Kanada. Viel neues, bisher nicht veröffentlichtes Material wurde gesichtet. Die erarbeitete Sonderausstellung im Museum wurde aufgrund des großen Interesses um drei Monate verlängert. Parallel zur Ausstellung wurden Touren durch das Gewerbegebiet organisiert, auch in russischer Sprache, die auf große Resonanz stießen. Aber es wurde nicht nur Geschichtliches aufgearbeitet. Im Rahmen des Projektes wurden Betriebsführungen organisiert. Gesprächsrunden mit Betriebsleitern stießen auf großes Interesse und Stimmen zur Fortführung wurden laut.

3.10.

Eine dritte Aufgabe im Projekt bestand darin, die Beteiligung an der Gestaltung des im Rahmen von „Soziale Stadt“ entstandenen **Quartierspark Nord zu organisieren**. Neben Vorschlägen zur Namensgebung und zur Gestaltung wurde auch die Umsetzung der Gestaltungsvorschläge durch das Projekt unterstützt. In Arbeitsgruppen wurden verzierende Elemente hergestellt und letztendlich bei der Montierung mitgewirkt. Die breite Mitwirkung trug sicherlich dazu bei, dass der Quartierspark „Kleine Freizeit“ bis heute ohne Beschädigungen oder Verunreinigungen seinem Namen alle Ehre macht.

In einem vierten Teilprojekt entstand eine Keramikwerkstatt. Ziel war, die mit der 7. Klasse beginnende **Vorbereitung auf die Berufswahl zu unterstützen**. Neben der 2. Oberschule in Fürstenwalde Nord wurde auch der Jugendklub in die Arbeit einbezogen. Mit externen Fachleuten entstand ein Kompendium, in dem in Modulen und unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden verschiedene Techniken wie Glasuren oder Brenntechniken erlernt werden können. Allein im Projektzeitraum wurden mehr als 800 Schülerinnen und Schüler erreicht. Heute gibt es Angebote unter fachlicher Anleitung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Keramikwerkstätten, als offene Arbeitsgemeinschaften ohne Vorkenntnisse in Aufbautechniken, Töpferkurse zu verschiedenen Themen, Projekttage für Schulklassen, Töpfern für Kita und Horte sowie Töpfern als Bildungs- und Trainingsangebot.
Die auf dem Nordportal gezeigten Arbeitsproben machen neugierig auf mehr…

CTA Kulturverein Nord e. V.
Durchführungsort: Fürstenwalde/Spree
Projektlaufzeit: 01.01.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 108.112 EUR
E-Mail: info@kulturverein-nord.de
Internet: *www.kulturverein-nord.de*

3.11. Neuruppin: **Integrative Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements ausloten und erweitern**

leben · wohnen · beraten · pflegen · begleiten · entdecken - seit fast 25 Jahren bietet der ASB Kreisverband Ostprignitz Ruppin e. V. soziale Dienstleistungen in den Bereichen Pflege und Betreuung an. Darüber hinaus arbeitet der ASB seit vielen Jahren mit Ehrenamtlichen zusammen und unterstützt deren Engagement, wie z. B. im Schulbereich.

„Training statt Strafe“ - ist ein Projekt an der Fontaneschule in Neuruppin, in dem mit Schülern gearbeitet wird, die den Unterricht massiv stören. Statt sie von der Schule wegzuschicken und mit Fehltagen zu bestrafen, wurde eine Möglichkeit geschaffen, in einem „Trainingsraum“ gemeinsam mit Sozialarbeitern und Ehrenamtlichen nach Ursachen für das Verhalten zu suchen und gemeinsam mit den Schülern nach Auswegen aus oftmals festgefahrenen Situationen zu suchen. Die ehrenamtlichen Kräfte wurden durch den ABS Kreisverband Ostprignitz e. V. gewonnen und auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Mit dem Projekt **„Integrative Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements ausloten und erweitern“** hat der ASB durch intensive Netzwerkarbeit und die Etablierung einer Freiwilligenagentur „freiwillig-für-neuruppin“ die Akquisition und Vermittlung von Ehrenamtlichen in der Stadt Neuruppin gestärkt. Insgesamt 101 Freiwillige vermittelte „freiwillig-für-neuruppin“ in verschiedene Bereiche.
Besonders viele Freiwillige wurden für die institutionelle und offene Kinder- und Jugendarbeit sowie für pflegeergänzende und -unterstützende Tätigkeiten gewonnen.

Die Ergebnisse des Projektes belegen, dass viele Arbeitsuchende Interesse an freiwilligen Tätigkeiten haben. Sie sehen darin Chancen für ihre Teilhabe in der Gesellschaft und künftige Beschäftigungsmöglichkeiten. Insgesamt konnten 20 Übergänge in Beschäftigung dokumentiert werden: etwa ein Drittel der aktivierten Langzeitarbeitslosen, die Hälfte der aktivierten Alg I - Bezieherinnen und Bezieher sowie jede/r Siebte ohne Leistungsbezug konnte parallel zur ehrenamtlichen Tätigkeit berufliche Perspektiven verfolgen. Etwas weniger als die Hälfte der vermittelten Arbeitsuchenden wurde in den Einrichtungen für die freiwillige Tätigkeit geschult und erweiterte so eigene Kompetenzen und Fertigkeiten.

Inhaltliche Schwerpunkte und Projektergebnisse waren u.a.:

- **Neue Tätigkeitsfelder für freiwilliges Engagement identifiziert**

Mindestens ein Viertel aller besetzten freiwilligen Tätigkeiten initiierte „freiwillig-für-neuruppin“ gemeinsam mit Einrichtungen. Regional wurden vor allem im institutionellen

3.11.

Bereich der Kinder- und Jugendarbeit - Schulen, Kitas, Hort - neue Tätigkeiten erschlossen, die zu rund einem Drittel von Arbeitsuchenden übernommen wurden. Alle Einrichtungen arbeiten weiterhin mit Ehrenamtlichen zusammen.

- **Mindeststandards bei der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen gestärkt**

Durch Beratung und aktive Mitwirkung bei der Integration von Ehrenamtlichen in Organisationen konnten „freiwillig-für-neuruppin Standards“ etabliert oder erweitert werden.

- **Regionale Ehrenamtskoordination gestärkt**

„freiwillig-für-neuruppin“ sensibilisierte Verwaltung, Politik und Organisationen für die Potenziale der strukturellen Ehrenamtskoordination; die Stadtverwaltung Neuruppin ernannte auf Initiative des ASB eine Mitarbeiterin zur kommunalen Ansprechpartnerin für die Belange des Ehrenamts.

- **Transfer initiiert und realisiert**

„freiwillig-für-neuruppin“ unterstützte zwei weitere Freiwilligenbüros im Landkreis mit Know-how und Tipps zu Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung sowie Nutzung der Ehrenamtsdatenbank und stellte dafür notwendige Dokumente zur Verfügung. Beide Freiwilligenbüros bestehen weiter und werden ehrenamtlich bzw. mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Arbeitsförderung betrieben.

- **Anerkennungskultur für Ehrenamtliche gestärkt**

Durch eine umfangreiche Berichterstattung in der regionalen Presse über ehrenamtliche Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen bzw. über einzelne Ehrenamtliche konnte das regionale Engagement sichtbar gemacht werden. Die fachliche Vorbereitung der Ehrenamtlichen auf ihr Engagement hat dazu beigetragen, dass ihre Arbeit mehr und mehr geachtet wird. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit wurde für die Ehrenamtskarte des Landes Brandenburg geworben.

Gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation sind durch das Projekt mehr als bisher in den Fokus der regionalen Öffentlichkeit gekommen.

ASB Kreisverband Ostprignitz Ruppin e. V
Durchführungsort: Neuruppin
Projektlaufzeit: 01.05.2012 bis 28.02.2014
ESF-Zuwendung: 114.482 EUR
E-Mail: : info@asb-neuruppin.de
Internet: *www.asb-neuruppin.de*

3.12. Potsdam: **Bürgerstadt Drewitz**

Der Verein Soziale Stadt Potsdam e. V. arbeitet seit 2008 in Drewitz und beteiligte sich aktiv an der Umgestaltung des Potsdamer Stadtteils zur Gartenstadt Drewitz. Bauliche Veränderungen und energetische Sanierung der Gebäude wurden begleitet durch vielfältige Bemühungen, die Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg zu aktiven Gestaltern sozialer Veränderungsprozesse zu unterstützen. Sie lernten, ihre Interessen besser zu erkennen und wahrzunehmen und erfuhren den Wert des gemeinsamen Handelns.

Der „Projektladen Drewitz“, gefördert in beiden Wettbewerbsphasen des MIL, wurde zur zentralen Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil. Durch zunächst niedrigschwellige Angebote zu Gesprächen und zum gemeinsamen Lernen wurden durch die Aktivitäten des Projektladens Gemeinschaftsgefühl und nachbarschaftliches Leben entwickelt. Aktionen wie die Erarbeitung der Ausstellungen „Frauen von Welt“ oder „Von Drewitz in die Welt“ stärkten soziale und interkulturelle Kompetenzen und stifteten Identität. Viele soziale Träger fanden im Projektladen ihren Anlaufpunkt und arbeiteten vor Ort mit denjenigen zusammen, die Probleme nicht allein lösen können. Mit wenig Aufwand koordinierten sie ihre Angebote. Im Projektladen wurden ehrenamtlich Tätige gewonnen und kompetent geführt. Ihre Anzahl steigt, da die Bürgerschaft sich mit ihrem Engagement gebraucht und bestätigt fühlten. Für manche ist es der Weg aus der sozialen Isolation. Weiterbildungsangebote helfen, die Arbeit zu professionalisieren und entwickeln die Beschäftigungsfähigkeit weiter. Neue Angebote wurden mit und für Kinder und Jugendliche erarbeitet und gut genutzt.

Während der Projektlaufzeit wurde vieles aufgebaut und ausprobiert, was ab 2013 im Begegnungszentrum Drewitz fortgeführt wird. Auf Wunsch der Bürgerinnen und Bürger erhielt es den Namen oskar. Sie wollen es wie folgt für sich und ihren Stadtteil nutzen:

Über oskar.

- ***oskar. das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz***

ist ein offener Treffpunkt für alle Generationen aus dem Stadtteil Drewitz.

- ***oskar. ist ein Lebensort***

Mit unserer engagierten Arbeit leisten wir einen Beitrag, damit Drewitz ein lebens- und liebenswerter Stadtteil wird und bleibt.

3.12.

• ***oskar. ist ein Gemeinschaftsort***
Wir betreiben das Begegnungszentrum als einen offenen Treffpunkt, in dem Menschen und Gruppen ihre Ideen und sich selbst verwirklichen können. Im oskar. finden Nachbarn Räume und Gelegenheiten, um sich zu begegnen. Wir unterstützen alle, die das nachbarschaftliche Miteinander in Drewitz stärken wollen.

• ***oskar. ist ein Zentrum für Kultur, Freizeit und Bildung***
Wir erweitern die Angebote im Stadtteil in den Bereichen Sport, Unterhaltung und Weiterbildung. Wir helfen, das Kultur- und Freizeitangebot für die Drewitzerinnen und Drewitzer zu verbessern.

• ***oskar. ist ein sozialer Raum***
Wir stellen eine große Palette individueller Beratungsangebote für Drewitzerinnen und Drewitzer, die in Not geraten sind, zur Verfügung.

• ***oskar. ist ein Ort für das Ehrenamt***
Wir fördern das Ehrenamt und ermutigen, befähigen und bestärken Menschen, die ehrenamtlich Verantwortung übernehmen wollen.

• ***oskar. ist ein Ort der Demokratie, Toleranz und Partizipation***
Jeder Mensch - gleich welcher Nation, welchen Geschlechts, welcher Religion oder welcher demokratisch politischen Überzeugung - findet bei oskar. seinen Platz.

• ***oskar. ist ein Ort der Vernetzung***
Wir pflegen die Netzwerke zwischen den vielen Akteuren, um neue Ressourcen nach Drewitz zu holen und neue Angebote entwickeln zu können. Wir arbeiten daran, dass Drewitz in der gesamten Stadt als attraktiver Stadtteil wahrgenommen und geachtet wird.

Soziale Stadt Potsdam e. V.
Durchführungsort: Potsdam
Projektlaufzeit: 01.10.2010 – 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 294.920 EUR
E-Mail: info@oskar-drewitz.de
Internet: www.oskar-drewitz.de

3.13. Potsdam: **Stärken stärken - für einen starken Schlaatz**

Nach der Wende zählte der Stadtteil Schlaatz zu den Wohngebieten mit den meisten Problemlagen Potsdams – trotz vieler baulicher und sozialer Interventionen. Begriffe wie „Sozialer Brennpunkt“ und „Platte, die auf der Kippe steht“ sorgten für ein schlechtes Image.

Nun scheint sich der Wind zu drehen – nach massiven Abwanderungen in den 90er Jahren hat sich seit 2002 die Einwohnerzahl bei rd. 8.700 Einwohnern stabilisiert. Allerdings ist bis heute eine hohe Mieterfluktuation zu verzeichnen, überdurchschnittlich viele Migrantinnen und Migranten leben hier und die Arbeitslosenquote ist nach wie vor hoch.

Der Arbeits- und Ausbildungsförderungsverein Potsdam-Mittelmark e. V. hat im Schlaatz ein Projekt durchgeführt unter dem Motto: „Stärken stärken - für einen starken Schlaatz wollen wir ihr JOKER sein“, wobei **JOKER** für **JO**B-**K**ompetenzen / **er**kennen / **er**weitern / **er**werben steht.

Der Joker sollte ein fester Anlaufpunkt für Alg II - Bezieherinnen und Beziehern einschließlich Migrantinnen und Migranten sein, die mit besonderen Vermittlungshemmnissen zu kämpfen hatten. Angeboten wurden Hilfe und individuelle Beratung für eine berufliche Neuorientierung, von der Berufswegplanung über Hilfe bei der Arbeitssuche bis hin zum (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben.

Gerne wurden von den insgesamt 44 Teilnehmenden das Angebot der Kompetenzermittlung mit dem ProfilPASS und das PC-Lernstudio mit differenzierter Lernbegleitung angenommen. Das Kommunikationstraining mit theaterähnlichen Mitteln und die Workshops zur Selbstorganisation und Stressbewältigung haben erstaunliche Resultate zu Tage gefördert.

Neben diesen Angeboten und der individuellen Unterstützung bei der Jobsuche wurden die Teilnehmenden motiviert, verschiedene Aktivitäten im Stadtteil mitzugestalten. So waren das Projektteam und die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer u.a. aktiv an den Aktionstagen im Kiez beteiligt, sie organisierten eine kleine Fotoausstellung im Bürgerhaus am Schlaatz und engagierten sich auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Bürgerhaus. Fünf Teilnehmende fanden über das Projekt einen Job auf dem 1. Arbeitsmarkt, zwei einen Ausbildungsplatz.

3.13.

Stimmen und Meinungen
von Teilnehmerinnen und Teilnehmern:

Danke für die Hilfe. Du hast mir Selbstbewusstsein und neuen Mut beschert.

Danke für die geduldige Hilfe beim Verfassen von Bewerbungstexten.

…ich habe jetzt eine schöne Kurzbewerbung, die noch keiner hat. Habe sogar vom Jobcenter positive Resonanz bekommen. Der ProfilPASS hat mir auch meine Stärken herausgekitzelt.

…ich habe sehr schnell und unkompliziert Hilfe bekommen. Lebenslauf sogar mit gescanntem Foto und ein Anschreiben. Mit meinen wenigen Deutschkenntnissen hätte ich das nicht geschafft. Ich habe sogar eine Arbeit bekommen.

…die individuelle Beratung gibt mir Motivation und konkrete Hilfe. Die Kreativtage sorgten für lehrreiche Abwechslung. Bei JOKER war ich gut aufgehoben.

…viel konnte ich lernen und meine Sprache und den Ausdruck verbessern. Ich fühle mich sehr wohl in der Maßnahme. Wer hilft mir, wenn Schluss ist?

Arbeits- und Ausbildungsförderungsverein Potsdam-Mittelmark e. V.
Durchführungsort: Potsdam
Projektlaufzeit: 01.01.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 172.441 EUR
E-Mail: info@aafv.de
Internet: www.aafv.de

3.14. Schwedt/Oder: Familientreff K.E.K.S. - Kontakte für Eltern, Kinder/Jugendliche & Senioren

Wo findet man eine Stretchlimousine, Clowns, Kinder auf Pferden, eine Hundestaffel, Musiker…? Im Familiengarten des Familientreffs K.E.K.S. in Schwedt - organisiert durch den Frauenverein Schwedt e. V. Viele Partner hat der Verein für seine Arbeit gewonnen, geht es doch unmittelbar um die Belange der Einwohnerinnen und Einwohner von Schwedt und den umliegenden Dörfern.

Mit dem Familientreff K.E.K.S. wurde in Schwedt ein Angebot eines offenen Treffs für Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und sozialen Schichten etabliert. Die Idee war, mit dem übergreifenden Programm die soziale Isolation aufzubrechen, das Miteinander und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Die Liste der **aktuellen Angebote des Familientreffs K.E.K.S**. im Internet beeindruckt und macht neugierig:

- Mehrgenerationencafé mit Familiengarten
- Sprachkurse für Englisch und Polnisch
- IT-Kurse
- Mutter-Kind-Treff „Spatzennest“
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem polnischen Frauenverein „Zielin“

Noch viel mehr kann man über die Arbeit des Vereins auf der Webseite www.frauenzentrum-schwedt.de/keks.html erfahren, der monatliche Veranstaltungsplan verrät, hier wird mit großem Engagement gearbeitet.
Angesprochen werden Familien, Menschen, die arbeitssuchend sind, Migrantinnen und Migranten sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Der Verein engagiert sich auch für ein gutes nachbarschaftliches Miteinander mit polnischen Vereinen und Initiativen.

Der Frauenverein Schwedt e. V. hat sich an beiden Wettbewerben „Vielfalt und Zusammenhalt in Brandenburgs Städten – Lebensräume gemeinsam gestalten“ beteiligt. Mit der ESF-Förderung und weiteren Ressourcen wurde eine arbeitsfähige Struktur für den Familientreff aufgebaut. Gerne waren Vertreter von Ämtern und anderen Vereinen, aber auch Einzelpersonen aus Schwedt bereit, sich zu beteiligen. Schnell machten die interessanten, oftmals niedrigschwelligen Angebote die Runde, weil sie familienfreundliche und kommunikative Rahmenbedingungen boten. Wie die Besucherstatistik zeigt, fühlen sich alle Altersgruppen angesprochen

Die Koordinatorin, Annette Lang, sieht die Entwicklung so: *„Der Familientreff K.E.K.S. im Frauenzentrum hat sich hervorragend in der Region etabliert, die vielfältigen Kurse sind gut besucht, die offenen Treffs sind informativ und fröhlich. Unser Konzept - professionelle Angebote und familiäre Atmosphäre - kommt wunderbar an."*

Frauenverein Schwedt e. V.
Durchführungsort: Schwedt/Oder
Projektlaufzeit: 01.03.2010 - 28.02.2014
ESF-Zuwendung: 196.280 EUR
E-Mail: info@frauenzentrum-schwedt.de
Internet: www.frauenzentrum-schwedt.de

3.15. Schwedt/Oder: **Vereinbar!** Teilhabeförderung für Alleinerziehende in Ausbildung, Beruf und Quartier

Aktiv in Kindergärten, Schulen, Beruflicher Bildung und Erwachsenenqualifizierung. Stark vernetzt mit Wirtschaft und Region. Willkommen im Chancenreich!
So wirbt der Uckermärkische Bildungsverbund gGmbH mit seinen Bildungsangeboten. „Willkommen im Chancenreich!“ klingt verlockend, allerdings wird so mancher der dreizig Teilnehmenden des Projekts „Vereinbar!“ auf dem Weg zurück in den Beruf oder in eine Ausbildung auch schon andere Erfahrungen gemacht haben.
Für Alleinerziehende mit und ohne Berufsausbildung oder Studium ist es zunächst eine Hürde, aus dem familiären Alltagsstress heraus an eigene berufliche Perspektiven zu denken. Die Entwicklung des Kindes oder der Kinder, aber auch finanzielle Sorgen, Zeitnöte und andere Konflikte lassen wenig Platz für Zukunftsüberlegungen.

Ziel des Projektes „Vereinbar!“ war es, alleinerziehenden Müttern und Vätern Raum zu schaffen, um über

- die aktuelle soziale und psychosoziale Situation, insbesondere im Zusammenhang mit der Kindererziehung
- die berufliche Zukunft, einschließlich möglicher Mobilitätshemmnisse
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu sprechen.

Viel Zeit wurde in die individuellen Persönlichkeits-, Interessen- und Ressourcenanalysen zur gedanklichen Auseinandersetzung mit sich selbst investiert, um eigene Wünsche und Bedürfnisse herauszufinden und z. T. unerkannte Potenziale zu heben. Wichtig waren hier z. B. Übungen, die eine realistische Selbst- und Fremdwahrnehmung förderten, die zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitrugen und die Fähigkeit zur Kommunikation verbesserten.

Mit den Veranstaltungen gelang es

- schrittweise, die Teilnehmenden für einen Berufseinstieg zu motivieren und
- Aufgaben im persönlichen Umfeld selbst in die Hand zu nehmen.

Die mehr und mehr bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensplanung, auch im Rahmen von Schnupperkursen und Praktika führte dazu, dass 27 Teilnehmende die vielfältigen Qualifizierungsangebote des Projekts wahrgenommen haben und fünf Teilnehmerinnen letztendlich mit Projektende einen Job auf dem 1. Arbeitsmarkt sowie eine Teilnehmerin einen Platz in der Berufsausbildung fanden.
Für alle Teilnehmenden war es ein wichtiger Schritt aus drohender sozialer Isolation. Sie haben gelernt, sich Hilfe zu suchen, wenn sie allein nicht mehr weiterkommen.

Uckermärkischer Bildungsverbund gGmbH
Durchführungsort: Schwedt/Oder
Projektlaufzeit: 01.02.2012 - 31.01.2014
ESF-Zuwendung: 131.003 EUR
E-Mail: sekretariat@ubv-schwedt.de
Internet: *www.ubv-schwedt.de*

3.16. Spremberg/Senftenberg: **Theater mit Jugendlichen und Erwachsenen**

„Blicklichtpotpourrie“ – ein Film, der die Arbeit des Theaterprojekts „Blicklicht“ dokumentiert:
www.mgz-bergschloesschen.de/portfolio/theaterprojekt-blicklicht-geht-zu-ende
Es lohnt sich, sich knapp 40 min. Zeit für den Film zu nehmen - man erfährt viel über die, die den Mut hatten, ein Theaterprojekt mit Spremberger arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen zu initiieren und die, die den Mut hatten, daran teilzunehmen.

Zunächst wurde niemand „vom Amt bestraft“, wenn er nicht in das Projekt wollte - eine gute Voraussetzung. Die meisten Projektteilnehmerinnen und Teilnehmer hatten für sich zunächst die Arbeit hinter den Kulissen ausgewählt…es war offensichtlich lange her, dass sie selbst im Rampenlicht standen, manche vielleicht noch nie. Die Projektleitung schaffte es, durch die tägliche Arbeit ihr Ziel zu erreichen, *„mit Leuten zu arbeiten, die so ein bisschen aus sich herausgehen“*, wie es der künstlerische Leiter formulierte.
Eine Teilnehmerin sah ihre Entwicklung so: *„Eigentlich wollte ich nur so was hinter der Bühne machen, aber bald merkte ich, dass ich auch Lust bekam, selbst mitzuwirken auf der Bühne. Schnell wurde mir klar, es ist leicht zu kritisieren, wenn man hinter der Bühne steht…“.*

Zunächst für ein Jahr geplant, waren alle froh, dass das Theaterprojekt um ein Jahr verlängert wurde. Ohne nochmalige Eingewöhnungszeit war es möglich, Theaterstücke und Sketche zu entwickeln, zu proben und aufzuführen. Es war nicht das Ziel, Shakespeare oder Kleist auf die Bühne zu bringen - Themen aus dem Alltag wurden unter professioneller Leitung zur Aufführungsreife gebracht. Beeindruckend war zum Beispiel die Entwicklung der Körpersprache aller Beteiligten, man spürte im Film, dass ihnen das Projekt Mut gemacht hat, sich im Alltag einzubringen. Eine Teilnehmerin stellte fest, dass sie mit dem Projekt ein anderer Mensch geworden ist. Bei künftigen Bewerbungen würde sie sich anders verhalten, viel offensiver neue Herausforderungen annehmen. *„Und ich würde“*, so die Teilnehmerin, *„Aufgaben übernehmen, die ich vorher nie gemacht hätte“*.

Die Theatergruppe „Blicklicht“ trat auf und kam an - mehrere Tausend Zuschauer zählten sie im Laufe des Projektes. Ob nun drei oder hundert Zuschauer im Saal saßen, die Teilnehmenden gaben immer ihr Bestes und hatten viel Freude an ihrer Arbeit.
Ausnahmslos alle schätzten an der zweijährigen Projektarbeit, dass sie ein Team waren, ja dass sie dieses Team brauchten. Dabei war es kein Spaziergang, zwölf unterschiedliche Charaktere unter einen Hut zu bringen.

3.16.

Für einen Teilnehmer entstand mit der Projektarbeit ein neuer Abschnitt in seinem Leben: *„Mir haben meine Leute geholfen, eine Wohnung zu finden, heute fühle ich mich wieder in der Gesellschaft, weil ich ein normales glückliches Leben führen kann."*

„Nein, das kann es doch jetzt nicht gewesen sein“, sagte eine Teilnehmerin am Ende des Projekts. *„Ich würde gern in meiner Freizeit weiter Theater spielen“, so eine andere Teilnehmerin. Einige aus dem Projekt gründeten nach Projektende die Theatergruppe „Siebenblatt“*.

Im Projektantrag für das Theaterprojekt stand u. a.: *„Die Teilnehmenden sollten Ansätze für eine Veränderung des eigenen Lebensentwurfs reflektieren, eine individuelle Lebensperspektive entwickeln und so Optionen für eine arbeitsmarktliche Integration finden“*. Der Film „Blicklichtpotpourrie“ zeigt - für die zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat sich viel getan in den zwei Jahren, das Projekt hat ihr Leben, hat sie selbst verändert.

Wegen des großen Erfolgs wurde das Projekt im 2. Wettbewerb des MIL weitergeführt und dazu noch auf einen zweiten Standort ausgedehnt:
In Senftenberg hatten weitere zwölf Teilnehmende die Chance, vom Arbeitslosen zum Arbeitssuchenden zu werden.

Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin - Walter May
Durchführungsort: Spremberg
Projektlaufzeit: 01.04.2010 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 323.198 EUR
E-Mail: spremberg@stiftung-spi.de
Internet: www.spremberg.stiftung-spi.de

Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin - Walter May
Durchführungsort: Senftenberg
Projektlaufzeit: 01.04.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 142.017 EUR
E-Mail: pegasus@stiftung-spi.de
Internet: www.pegasus-senftenberg.de

3.17. Wittenberge: **Stellwerk Zukunft**

Der aktuelle Wochenplan des Bürgerzentrums Wittenberge liest sich wie ein vollgepackter Stundenplan. Täglich ab 9:30 Uhr sind der Bürgertreff mit Café und Internetzugang und das Kinderspielzimmer geöffnet. Vielfältige Veranstaltungen, vom Computerclub über die Fahrradwerkstatt, die Beratung eines Pflegestützpunktes, die Sprechstunde der Freiwilligenagentur, die Kommunikation mit Zuwanderern bis hin zum Schach für Kinder und Erwachsene oder Aquarellmalerei mit Musik werden angekündigt.

Das **Projekt „Stellwerk Zukunft" im Bürgerzentrum**, betrieben durch den SOS Kinderdorf e. V., hatte zum Ziel:

- soziale Kompetenzen und Teilhabe von Familien zu fördern,
- Angebote für informelles Lernen zu schaffen und
- Menschen in Arbeitslosigkeit für ihre Wiedereingliederung fit zu machen.

Mit der Vielfalt der Angebote hat sich das Bürgerzentrum zu einem Haus entwickelt, in dem Gemeinschaft, bürgerliches Engagement und gegenseitige Unterstützung ein Zuhause gefunden haben. Professionelle Unterstützungsangebote werden durch die niederschwelligen offenen Gruppen gern genutzt. Neue Bedarfe werden hier erkannt und entstehende Prozesse moderiert.

Es ist ein Ort, an dem man soziale Hemmschwellen nicht zulässt. **Unzählige Mikroprojekte**, geleitet durch ehrenamtliche Fachkräfte, haben sich schnell als interessante Möglichkeiten für Treffen und informelles Lernen herumgesprochen.
Ob für junge Forscher, für Leseratten und Bücherwürmer, für Kunstinteressierte oder Fahrradtüftler, für junge Mütter, für Menschen, die Deutsch lernen wollten oder Interesse am Rechnen hatten, für diese und weitere Interessengruppen fanden sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, die mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts „Stellwerk Zukunft" Arbeitsgruppen organisierten.

In Zusammenarbeit mit Schulen in Wittenberge und weiteren Netzwerkpartnern wurde organisiert, dass einzelne Arbeitsgruppen in den Schulalltag eingeflossen sind wie der „Knigge für Azubis" oder das „Kunst-Werk".

Das Bürgerzentrum, welches heute auch den Titel „Mehrgenerationenhaus" tragen darf, ist Treffpunkt im Quartier und in der Stadt für jeden: für Frauen und Männer, für Jung und Alt, für Menschen mit Behinderung und Nichtbehinderte, für Einheimische und Zugewanderte, für Erwerbstätige und Arbeitslose. Hier kann man sich ungezwungen begegnen, von den Erfahrungen der Anderen profitieren, die Angebote im Haus nutzen, hier kann man gemeinschaftsorientiert ehrenamtlich aktiv sein.
Alle Lebensalter finden hier die Möglichkeit, sich selbst einzubringen und mitzugestalten oder Angebote wahrzunehmen.
Das Projekt „Stellwerk Zukunft" hat Weichen für die Zukunft gestellt - nachhaltig und integrativ.

SOS Kinderdorf e. V.
Durchführungsort: Wittenberge
Projektlaufzeit: 01.01.2012 - 31.12.2013
ESF-Zuwendung: 105.906 EUR
E-Mail: doreen.schulz@sos-kinderdorf.de
Internet: *www.bürgerzentrum-wittenberge.de*

4. Übersicht über alle geförderten Projekte aus beiden Wettbewerbsaufrufen

Zuwendungsempfänger	Maßnahme-ort	Kurzbezeichnung des Projektes	Projekt-zeitraum	ESF-Förderung
BAS Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungs-gesellschaft mbH	Brandenburg a. d. H.	Lebensraum erleben - Lebensraum gestalten	01.05.2010 bis 31.12.2011	43.486,00 €
Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	Brandenburg a. d. H.	Vielfalt und Toleranz durch soziokulturelle Bildung	16.03.2010 bis 31.12.2010	95.784,04 €
Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	Brandenburg a. d. H.	Jugend-Mentoring in Hohenstücken - Begleitung von Jugendlichen am Übergang Schule - Beruf	01.02.2012 bis 31.12.2013	100.370,00 €
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.	Brandenburg Nord-Ost	FuN - Familie und Nachbarschaft	01.05.2010 bis 31.01.2012	107.328,39 €
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.	Brandenburg Süd-West	FuN - Familie und Nachbarschaft	01.05.2010 bis 31.01.2012	79.755,29 €
Frauenzentrum Cottbus e.V.	Cottbus	LuTKi - Entwicklung familien-unterstützender Dienstleistungen durch bürgerschaftliches Engagement	03.05.2010 bis 30.04.2012	186.309,28 €
SPI Ausbildung & Qualifizierung Berlin-Brandenburg gGmbH	Cottbus	Standfest - Trotz Pflege im Beruf	01.01.2012 bis 16.10.2012	25.498,56 €
Eberswalder Zentrum für demokratische Kultur, Jugendarbeit und Schule e.V.	Eberswalde	Stärkung von Kompetenz für Arbeit am Erinnerungsort Eisenspalterei	01.01.2012 bis 31.12.2013	55.800,00 €
Kinder-, Jugend- und Seniorenhilfe in Buckow gGmbH	Eberswalde	Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Orientierung	02.02.2012 bis 31.12.2013	34.859,22 €

Zuwendungsempfänger	Maßnahme-ort	Kurzbezeichnung des Projektes	Projekt-zeitraum	ESF-Förderung
bbw BZ Ostbrandenburg GmbH	Frankfurt (Oder)	Schülerakademie - Erneuerbare Energien	01.01.2012 bis 31.12.2013	137.706,74 €
Demokratischer Frauenbund Landesverband Brandenburg e.V.	Frankfurt (Oder)	Heimat-Familie	01.05.2010 bis 31.12.2011	93.193,33 €
Demokratischer Frauenbund Landesverband Brandenburg e.V.	Frankfurt (Oder)	Heimat-Familie	01.01.2012 bis 31.12.2013	99.060,06 €
CTA Kulturverein Nord e.V.	Fürstenwalde/ Spree	Leben, Arbeiten und Lernen im Stadtteil Fürstenwalde Nord	01.01.2012 bis 31.12.2013	108.112,59 €
Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.	Fürstenwalde/ Spree	Integration durch Vielfalt	01.03.2010 bis 28.02.2012	172.422,00 €
Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.	Fürstenwalde/ Spree	Integration durch Vielfalt 2.0	15.03.2012 bis 28.02.2014	213.365,81 €
ASB Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V.	Neuruppin	Quartiersmanagement Altstadt Neuruppin	01.05.2010 bis 30.04.2012	148.875,00 €
ASB Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V.	Neuruppin	Integrative Potentiale des bürgerschaftlichen Engagements erweitern	01.05.2012 bis 28.02.2014	114.482,50 €
Demokratischer Frauenbund Landesverband Brandenburg e.V.	Neuruppin	Familiencoach - keine Nanny	01.05.2010 bis 31.12.2011	76.938,00 €
Demokratischer Frauenbund Landesverband Brandenburg e.V.	Neuruppin	Integration statt Ausgrenzung	01.01.2012 bis 31.12.2013	99.732,21 €

Zuwendungsempfänger	Maßnahme-ort	Kurzbezeichnung des Projektes	Projekt-zeitraum	ESF-Förderung
Arbeits- und Ausbildungs-förderungsverein Potsdam Mittelmark e.V.	Potsdam	Stärken stärken - für einen starken Schlaatz	01.01.2012 bis 31.12.2013	172.441,74 €
Soziale Stadt Potsdam e.V.	Potsdam	Projektladen Drewitz	01.10.2010 bis 30.09.2012	138.110,20 €
Soziale Stadt Potsdam e.V.	Potsdam	Bürgerstadt Drewitz	01.08.2012 bis 31.12.2013	156.810,22 €
Frauenverein Schwedt e.V.	Schwedt/Oder	Familientreff K.E.K.S. - Kontakte für Eltern, Kinder/Jugendliche und Senioren	01.03.2010 bis 29.02.2012	60.000,00 €
Frauenverein Schwedt e.V.	Schwedt/Oder	Familientreff K.E.K.S. - Kontakte für Eltern, Kinder/Jugendliche und Senioren	01.03.2012 bis 28.02.2014	136.280,00 €
Uckermärkischer Bildungsverbund gGmbH	Schwedt/Oder	Vereinbar! Teilhabeförderung für Alleinerziehende in Ausbildung, Beruf und Quartier	01.02.2012 bis 31.01.2014	131.003,52 €
Stiftung Sozial-pädagogisches Institut Berlin - Walter May	Senftenberg	Vom Arbeitslosen zum Arbeitssuchenden Theater der S-Berge (Teil Senftenberg)	01.04.2012 bis 31.12.2013	142.017,17 €
Stiftung Sozial-pädagogisches Institut Berlin - Walter May	Spremberg	Blicklicht	01.04.2010 bis 31.03.2012	166.228,00 €
Stiftung Sozial-pädagogisches Institut Berlin - Walter May	Spremberg	Vom Arbeitslosen zum Arbeitssuchenden Theater der S-Berge (Teil Spremberg)	01.04.2012 bis 31.12.2013	156.970,83 €
SOS-Kinderdorf e.V.	Wittenberge	Stellwerk Zukunft	01.01.2012 bis 31.12.2013	105.906,94 €

Impressum

Texte: BBJ Consult AG

Titelgestaltung und Satz: ARNE.Design, Berlin

Bildmaterial der Projektträger

Dezember 2014

Europäischer Sozialfonds - Investition in Ihre Zukunft

Herausgeber:
Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam
www.mil.brandenburg.de

www.esf.brandenburg.de

Die Publikation wird durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.